

Christian Glocker

Konjunktur zieht in Österreich an, Teuerung beschleunigt sich

Konjunktur zieht in Österreich an, Teuerung beschleunigt sich

Das österreichische BIP wuchs im IV. Quartal gegenüber der Vorperiode um 0,5%. Damit setzte sich der Konjunkturaufschwung in Österreich fort. Die Auftriebskräfte sind robust und fußten bislang auf der Binnenwirtschaft. Das Bild der Vorlaufindikatoren verbessert sich weiterhin und deutet auf ein Anhalten des Konjunkturaufschwunges im Frühjahr 2017 hin.

Economic Activity Picking Up in Austria, Inflation Accelerating

Austria's GDP increased at a quarterly rate of 0.5 percent in the fourth quarter. Hence the cyclical upswing observed in Austria proceeded. The forces driving the economy are robust and have so far rested on the domestic economy. The picture portrayed by leading indicators is improving further, suggesting that the cyclical upswing will proceed in spring 2017.

Kontakt:

Dr. Christian Glocker: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, christian.glocker@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht_erstattung-Glossar.pdf • Abgeschlossen am 6. März 2017.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at)

Das Wachstum der Weltwirtschaft (G-20-Länder) dürfte im IV. Quartal 2016 etwas geringer ausgefallen sein als im Vorquartal, vor allem weil die Wirtschaftsleistung der USA langsamer expandierte. In der EU wuchs das BIP im IV. Quartal 2016 mit +0,5% anhaltend robust. Unter den fünf größten Volkswirtschaften wiesen Spanien und Großbritannien die kräftigste Expansion aus. In den anderen Ländern verlief die Konjunktur, soweit aktuelle Daten vorhanden sind, weiterhin robust. Insgesamt fiel daher das weltweite Wirtschaftswachstum 2016 ähnlich aus wie im Jahr 2015. Die Weltkonjunktur folgt damit einem stabilen Expansionspfad, wie auch die Belebung der Industrie und des internationalen Warenhandels zeigt. Darüber hinaus zogen die Preise auf wichtigen Rohstoffmärkten an. Das günstige Bild der Vorlaufindikatoren weist überdies auf eine schrittweise Festigung der Weltkonjunktur hin.

Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich in einer soliden Aufschwungphase. Ihre Hauptstütze ist bisher die lebhafteste Binnennachfrage: Der Konsum der privaten Haushalte stieg auch im IV. Quartal 2016 kräftig, die öffentlichen Konsumausgaben wurden ebenfalls ausgeweitet. Auf der Angebotsseite gewann zuletzt vor allem die Industriekonjunktur wieder an Schwung. Nach der Schwächephase Mitte 2016 beschleunigte sich die Expansion der Sachgütererzeugung merklich (IV. Quartal +0,6%, nach 0,4% im III. Quartal). Ebenso unterstützen die Marktdienstleistungen das Wirtschaftswachstum. Die Grundtendenz der Konjunktur ist in Österreich weiterhin aufwärts gerichtet, das Bild der Vorlaufindikatoren weist auf ein Anhalten des Aufschwunges im Frühjahr 2017 hin.

Im Einklang mit dem Konjunkturaufschwung und dem Anstieg der Rohstoffpreise beschleunigte sich in Österreich zuletzt der Preisauftrieb spürbar. Der VPI stieg im Jänner 2017 gegenüber dem Vorjahr um 2,0% (Dezember +1,4%). Gemäß dem harmonisierten Index lag der Preisauftrieb mit +2,1% neuerlich deutlich über dem Durchschnitt des Euro-Raumes (+1,8%) und auch über der deutschen Inflationsrate (+1,9%). Der kräftige Beschäftigungsanstieg hielt im Februar an, die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich laut Schätzungen des BMASK im Vormonatsvergleich sai-

sonbereinigt um 5.200 und gegenüber dem Vorjahr um 57.000 oder 1,7%. Die Arbeitslosenquote betrug im Jänner saisonbereinigt 8,8%.

1. Anhaltend robuste Weltkonjunktur

Die Weltwirtschaft (G-20-Länder) dürfte im IV. Quartal 2016 etwas schwächer gewachsen sein als im Vorquartal. Insbesondere in den USA verlangsamte sich die Expansion, während sie in den anderen Ländern gemäß den aktuell verfügbaren Daten robust blieb. Insgesamt entsprach damit die Wachstumsrate der Weltwirtschaft etwa jener des Vorjahres. Die Weltkonjunktur befindet sich demnach auf einem stabilen Expansionspfad, wie auch das günstige Bild der Vorlaufindikatoren bestätigt. Der weltweite Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe stieg laut Markt von einem bereits hohen Niveau im Jänner aus neuerlich und übertraf damit bereits den Wert von Anfang 2014. Der Einkaufsmanagerindex für den Dienstleistungssektor weist aktuell auf eine höhere Dynamik als im verarbeitenden Gewerbe hin.

Die günstige Entwicklung der Weltwirtschaft und die Aufhellung der Vorlaufindikatoren spiegeln sich zuletzt auch vermehrt in einem deutlichen Anziehen der Preise wichtiger Rohstoffe. Der Anstieg der Rohstoffpreise dürfte in den nächsten Quartalen vor allem in den rohstoffexportierenden Ländern Lateinamerikas (Argentinien, Brasilien, Venezuela usw.) und des Nahen Ostens (Iran, Saudi-Arabien, Kuwait) vermehrt expansive Konjunkturimpulse entfalten.

Spürbar ausgeweitet wurden in den letzten Monaten auch die Industrieproduktion und – besonders in den Schwellenländern – der Warenhandel. So weisen die Daten des CPB auf eine spürbare Beschleunigung der Expansion dieser Aggregate Ende 2016 hin. Die Weltkonjunktur erweist sich damit trotz der beträchtlichen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten als äußerst stabil.

1.1 Weiterhin stabiles Wachstum in China

In China verlief das Wirtschaftswachstum über das gesamte Jahr 2016 sehr stabil. Gemäß der offiziellen Schätzung stieg das reale BIP im IV. Quartal mit +6,8% ähnlich kräftig wie im I. bis III. Quartal (jeweils +6,7%). Die Dynamik war in erster Linie von der Binnenkonjunktur getragen. Dies spiegelt sich auch in einem spürbaren Anziehen der Importe. Das Bild der Vorlaufindikatoren ist auf breiter Basis optimistisch und legt im Frühjahr 2017 ein ähnliches Wachstumsprofil wie im Vorjahr nahe. Getrübt wird der Ausblick allerdings durch die potentielle Gefahr der Verhängung von Strafzöllen auf Importe aus China durch die neue Regierung in den USA. Für China ergeben sich daraus Abwärtsrisiken, da diese Handelsbarrieren die Exportnachfrage spürbar drücken würden.

1.2 Wachstum in den USA gedämpft

Mit einem BIP-Anstieg von 0,5% verlangsamte sich die Expansion in den USA im IV. Quartal gegenüber der Vorperiode (+0,9%) spürbar. In der zweiten Jahreshälfte fiel die Entwicklung insgesamt dennoch deutlich besser aus als in der ersten. Die Dämpfung ging vorwiegend vom Außenhandel und insbesondere von den Exporten aus, während die Binnenkonjunktur robust blieb. Der Konsum der privaten Haushalte wuchs auch im IV. Quartal 2016 lebhaft. Vermehrt schlägt sich nun die Dynamik der Binnennachfrage in der Preisentwicklung nieder, die Teuerungsrate zog im Jänner zum sechsten Mal in Folge an (Verbraucherpreisindex Dezember +2,1%, Jänner +2,5%). Sie ist nun ähnlich hoch wie im Frühjahr 2012. Wie in den Vormonaten war auch im Jänner die Energieverteuerung bestimmend für die Inflationsbeschleunigung. Die Kerninflationsrate (ohne Lebensmittel und Energie) stieg im Jänner von 2,2% auf 2,3%. Stark stiegen auch die Häuserpreise, sie sind seit dem Frühjahr 2012 aufwärts gerichtet. Die Arbeitslosenquote lag im Jänner mit 4,8% im unteren Bereich gängiger Schätzungen der natürlichen Arbeitslosenquote.

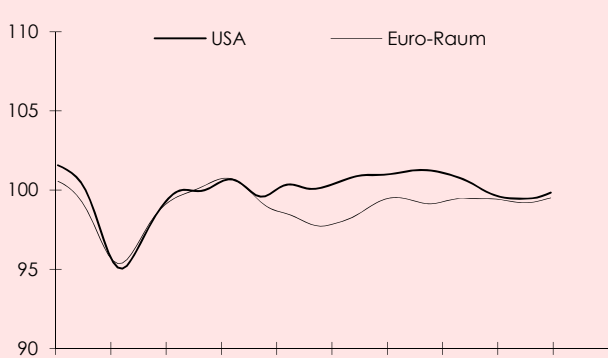
Die robuste Binnenkonjunktur stützt das stabile Wachstum in China, das laut Vorlaufindikatoren im Frühjahr 2017 anhält.

Die Inflation beschleunigt sich in den USA weiter und erreichte im Jänner 2,5%.

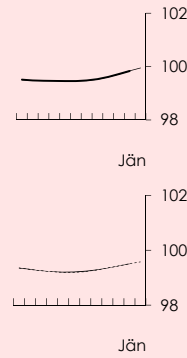
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2010 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

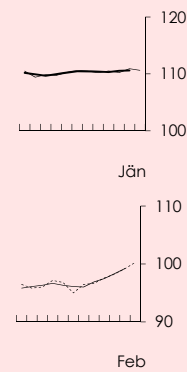
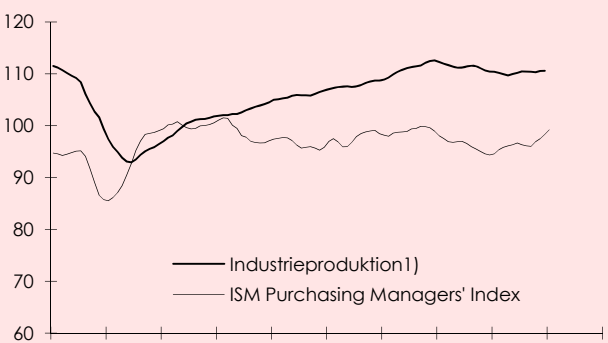
Leading indicators



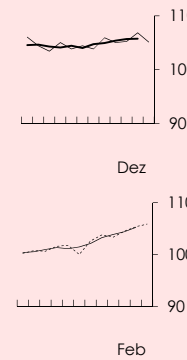
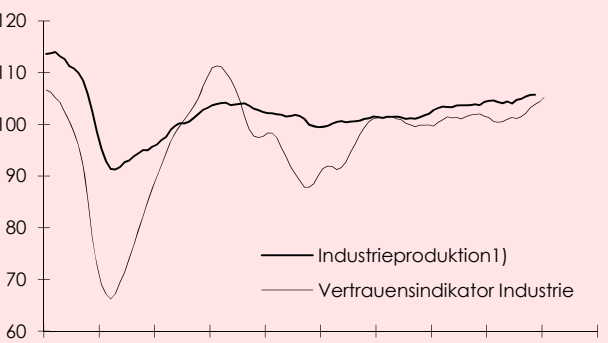
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



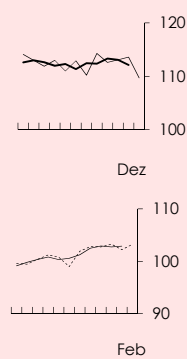
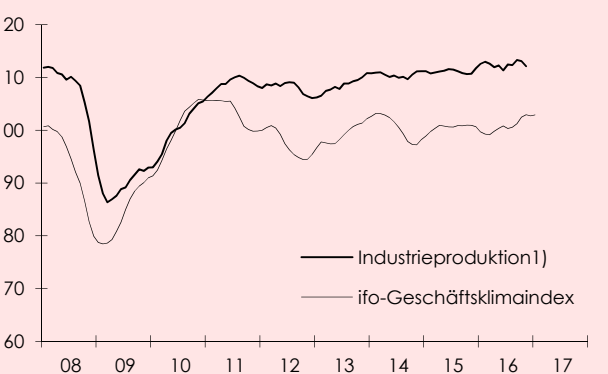
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply ManagementTM), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹⁾ Produzierender Bereich.

Die Erwartung einer Neuausrichtung des wirtschaftspolitischen Kurses in den USA hatte zuletzt eine deutliche Aufhellung der Vorlaufindikatoren zur Folge. Vor allem die Aussicht auf Steuersenkungen und fiskalpolitische Investitionsprogramme könnte die Binnenkonjunktur, aber auch die Importe beflügeln. Da das aktuelle BIP nun nahezu dem Trend-Output entspricht und somit die Wirtschaft der USA die Normalauslastung ihrer Kapazitäten erreicht hat, dürften diese fiskalpolitischen Expansionspläne wohl vermehrt eine noch stärkere Preisauftriebsdynamik zur Folge haben. Eine mögliche Importsteigerung hingegen bringt durchaus nennenswerte Aufwärtsrisiken für den weltweiten Warenhandel und damit auch für die Weltkonjunktur mit sich.

1.3 Robuste Expansion in der EU

In der EU wuchs das BIP im IV. Quartal 2016 mit +0,5% anhaltend robust. Unter den fünf größten Volkswirtschaften wiesen Spanien und Großbritannien mit jeweils +0,7% die kräftigste Expansion aus.

In den EU-Ländern verlief das Wachstum 2016 insgesamt bemerkenswert stabil und folgte damit im Wesentlichen dem Trend aus dem Jahr 2015. Zwischen den einzelnen Ländern divergierte die Entwicklung jedoch nach wie vor beträchtlich. Nach einer Stabilisierung der Wachstumsraten in Spanien auf hohem Niveau verschlechterte sich die Konjunktur zum Jahresende in Finnland und abermals in Griechenland deutlich. Italiens Wirtschaft wuchs zwar beständig, aber gedämpft. In Frankreich zog die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte etwas an, und in Deutschland blieb die Wachstumsdynamik jenseits der üblichen Schwankungen vierteljährlicher BIP-Angaben etwa stabil.

Die Vorlaufindikatoren legen ein Anhalten der günstigen Konjunktur aus dem Vorjahr nahe. Im Februar stieg der von der Europäischen Kommission ermittelte Economic Sentiment Indicator (ESI) für das Wirtschaftsklima in der EU neuerlich (+0,3 Punkte; Großbritannien +2,3 Punkte, Spanien +1,3 Punkte, Frankreich +1,1 Punkte, Italien +0,2 Punkte, Niederlande +0,1 Punkte, Deutschland -0,8 Punkte). Im Durchschnitt des Euro-Raumes lag der ESI im Februar gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert im positiven Bereich. Dabei verbesserten sich die Vertrauensindikatoren für die Sachgütererzeugung, den Dienstleistungsbereich und die Bauwirtschaft und verschlechterten sich für den privaten Konsum und den Einzelhandel.

Der Einkaufsmanagerindex für den Euro-Raum stieg laut einer Vorabschätzung im Februar neuerlich kräftig auf den höchsten Wert seit April 2011 und weist damit auf eine weitere Stimmungsaufhellung hin. Sowohl der Teilindex für die Dienstleistungsbranchen als auch jener für die Industrie verbesserten sich. Ein deutlicher Anstieg des Gesamtindex (Composite) ergab sich für Frankreich und Deutschland. Gemäß den Vorlaufindikatoren dürfte daher das solide Wachstum im Euro-Raum und in der EU insgesamt anhalten.

Dieses günstige Bild wird jedoch durch zahlreiche adverse Entwicklungen auf dem Finanzmarkt getrübt. So steigen zum einen die Finanzierungskosten der Staatsschulden, in Form von anziehenden langfristigen Zinssätzen. Auf den Aktienmärkten verflachte zwar die hohe Volatilität des Vorjahres etwas, die Notierungen von Bankaktien bleiben jedoch weiterhin unter der Entwicklung der Gesamtindizes. Die anhaltenden Probleme im europäischen Bankensektor spiegeln sich aktuell auch im nach wie vor hohen Niveau systemischer Risikoindikatoren für den Finanzsektor insgesamt. Nicht zuletzt deutet der starke Anstieg der Target-2-Ungleichgewichte auf ein Niveau wie vor Ausbruch der europäischen Schuldenkrise auf eine Zunahme der Finanzmarkttrisiken hin.

1.4 Konjunkturbelebung in Ostmitteleuropa

In Ostmitteleuropa zog die Konjunktur Ende 2016 kräftig an.

Die Konjunktur belebte sich in Ostmitteleuropa insgesamt Ende 2016 deutlich. Dies betrifft neben Ungarn und der Slowakei vor allem Polen (IV. Quartal +1,7%). Neben der robusten Binnenkonjunktur setzten in der Region zuletzt auch die Exporte wieder vermehrt expansive Impulse. Sowohl die Exportnachfrage aus den Kernländern der EU als auch die Lieferungen nach Russland nahmen dank der Konjunkturbelebung wieder zu: Das reale BIP dürfte in Russland einer ersten Schätzung des Statistikamtes zufolge 2016 nur mehr leicht gesunken sein, nachdem es 2015 um knapp 3% eingebrochen war. In der zweiten Jahreshälfte 2016 dürfte die russische Wirtschaft wieder spürbar gewachsen sein, vor allem weil sich die Rohölnotierungen erholten. Darüber hinaus verbesserten sich zahlreiche Stimmungsindikatoren deutlich, in erster Linie die Konsumentenstimmung.

2. Österreichs Wirtschaft im Aufschwung

Das österreichische BIP wuchs im IV. Quartal gegenüber der Vorperiode um 0,5% (Trend-Konjunktur-Komponente). Das unbereinigte BIP lag im IV. Quartal um 1,7% über dem Niveau des Vorjahres. Die saison- und arbeitstagsbereinigte BIP-Veränderungsrate laut Eurostat-Vorgabe war mit +0,6% etwas höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes (+0,4%) und der EU insgesamt (+0,5%). Aufgrund der verbesserten Einkommenssituation trug die private Konsumnachfrage im Jahr 2016 maßgeblich zum BIP-Wachstum bei. Im IV. Quartal nahmen die privaten Konsumausgaben (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) um 0,5% zu, die öffentlichen Konsumausgaben wuchsen mit +0,4% etwas schwächer. Die Bruttoanlageinvestitionen (Ausrüstungs- und Bauinvestitionen sowie sonstige Anlagen) stagnierten im IV. Quartal, wobei hier die Konjunkturertrübung in der Bauwirtschaft das Ergebnis dämpfte. Positive Impulse kamen noch von den Ausrüstungsinvestitionen (+0,5%): Die heimischen Unternehmen investierten abermals mehr in Maschinen (+0,8%) und Fahrzeuge (+0,5%). Die Außenwirtschaft entwickelte sich hingegen träge. Die Warenexporte stagnierten zuletzt, die Dienstleistungsausfuhr wurde aber ausgeweitet, sodass die Exporte insgesamt im IV. Quartal um 0,1% wuchsen. Die Importnachfrage erhöhte sich um 0,3% (Warenimporte +0,2%). Die Nettoexporte leisteten damit abermals einen negativen Beitrag zum Wirtschaftswachstum.

Die Industriekonjunktur gewann zuletzt wieder an Schwung. Nach der Schwächephase zur Jahresmitte beschleunigte sich die Expansion der Sachgütererzeugung (IV. Quartal +0,6%, nach +0,4% im III. Quartal). Ebenso unterstützten die Marktdienstleistungen das Wirtschaftswachstum; in den Bereichen Handel sowie Beherbergung und Gastronomie stieg die Wertschöpfung um jeweils 0,5%. Im Bauwesen trübte sich die Konjunktur hingegen ein (-0,2%).

2.1 Stimmung hellt sich weiter auf

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Februar zeigen eine weitere Verbesserung der bereits guten Konjunkturbeurteilung durch die österreichischen Unternehmen. Der Teilindex der Bauwirtschaft erhöhte sich auf 22,8 Punkte und signalisiert damit eine sehr optimistische Stimmung. Sachgütererzeugung und Dienstleistungsbranchen schätzten die Lage unverändert ein. Die Teilindizes notierten weiterhin deutlich im optimistischen Bereich. Der Konjunkturausblick der Unternehmen verbesserte sich nach dem Rückgang im Vormonat wieder, der Index war zuletzt im März 2011 höher gewesen. Zwischen den Sektoren entwickelten sich die Einschätzungen unterschiedlich: In der Bauwirtschaft stagnierte der Erwartungsindex, lag aber mit +7,2 Punkten weiterhin deutlich im positiven Bereich. In der Sachgütererzeugung verbesserten sich die bereits sehr positiven Konjunkturerwartungen weiter. Im Dienstleistungsbereich war der Anstieg etwas ausgeprägter, der Index erreichte das höchste Niveau seit dem Frühjahr 2011 und zeigt damit einen sehr optimistischen Konjunkturausblick an.

Auch der Konjunkturindikator der Bank Austria folgt seit einigen Monaten einem Aufwärtstrend und erreichte zuletzt den höchsten Wert seit dem Sommer 2011. Er signalisiert damit zum Jahresbeginn ein kräftiges Wachstum der heimischen Wirtschaft. Der stärkste Einfluss auf das Gesamtergebnis des Indikators ging im Jänner vom steigenden Optimismus im Dienstleistungssektor aus. Darüber hinaus weisen die positive Entwicklung in der Bauwirtschaft und die Zunahme des Verbrauchervertrauens auf die robuste Binnennachfrage hin.

Der Bank-Austria-Einkaufsmanagerindex stagnierte im Februar, zeigte jedoch mit 57,2 Punkten eine sehr gute Konjunktur an. Sein Verlauf war von der anhaltend günstigen Entwicklung im Neugeschäft geprägt. Vor allem im Vorleistungsbereich nahmen die Auftragseingänge deutlich zu, und auch die Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern zog weiter an.

Der WIFO-Frühindikator erhöhte sich in der aktuellen Auswertung gegenüber dem Vormonat abermals, wenngleich etwas schwächer als in den letzten zwei Monaten. Die Aufwärtsbewegung war von den inländischen Teilindikatoren geprägt, unter

In Österreich gewann die Konjunktur im 2. Halbjahr 2016 an Dynamik. Entsprechend dem günstigen Bild der Vorlaufindikatoren dürfte sich diese Entwicklung im Frühjahr 2017 fortsetzen.

Das Bild der Vorlaufindikatoren verbessert sich auf breiter Basis weiter. In den einzelnen Sektoren werden die Konjunkturaussichten von den österreichischen Unternehmen positiv eingeschätzt.

den ausländischen Teilkomponenten wirkten vor allem industrienahe Indikatoren dämpfend.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

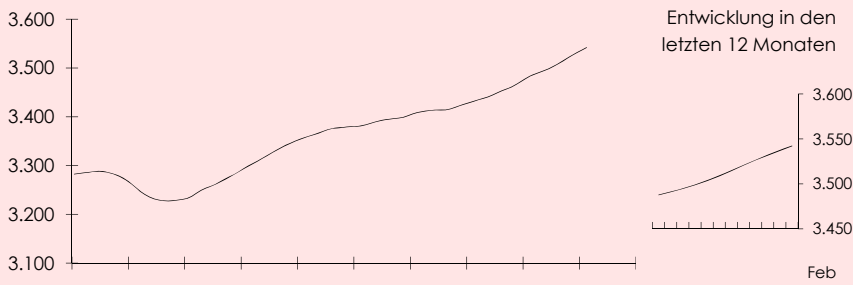
2.2 Bislang Tourismusumsätze in der Wintersaison unter dem Vorjahresniveau

Die erste Hälfte der Wintersaison 2016/17 brachte dem österreichischen Tourismus laut Schätzungen des WIFO einen leichten Umsatzrückgang von nominell 0,2% auf 5,86 Mrd. €. Die preisbereinigten Einnahmen blieben um 1,8% unter dem Vorjahresergebnis, der Qualitätsindikator "realer Aufwand je Übernachtung" sank ebenfalls.

Die Zahl der Übernachtungen war von November 2016 bis Jänner 2017 mit 29,03 Mio. um 1,0% niedriger als im Vorjahr. Dabei entwickelte sich die Nachfrage aus dem Inland (-0,9%) insgesamt sehr ähnlich wie jene aus dem Ausland (-1,0%); im Jänner zeigte sich dagegen ein abweichendes Bild (inländische Gäste -4,8%, ausländische Gäste +4,0%). Die Zahl der Ankünfte erreichte hingegen einen neuen Höchstwert (insgesamt +0,4% auf 8,60 Mio.), die durchschnittliche Aufenthaltsdauer verringerte sich daher um 1,4% (inländische Gäste +0,6%).

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

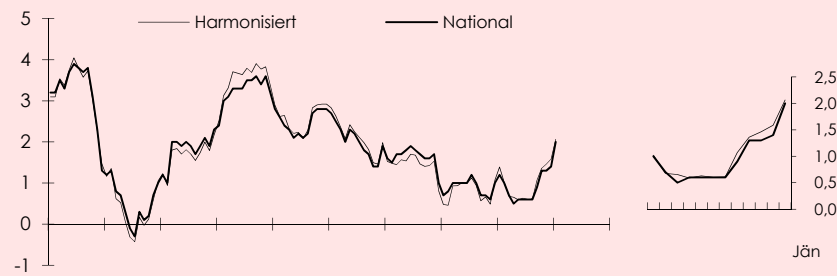
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



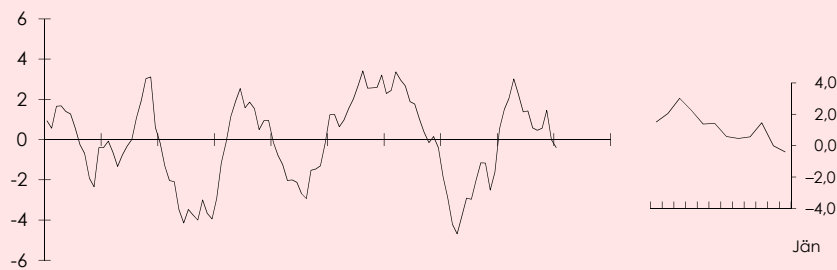
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



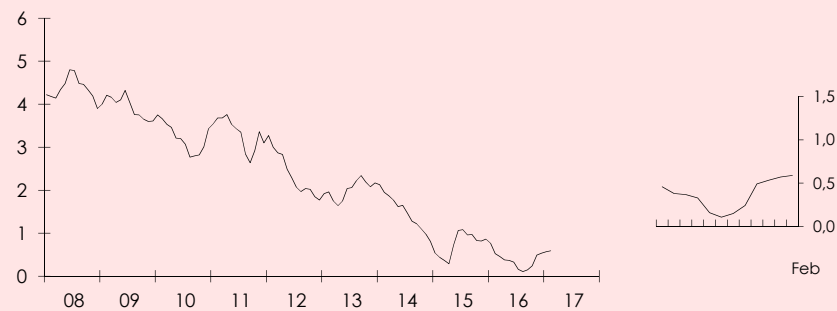
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Am stärksten stieg die Zahl der Nächtigungen von Reisenden aus den USA (+8,6%), aus Polen (+8,3%; mit +40.600 der höchste absolute Zuwachs) und aus der Schweiz (+3,3%). Während die Nachfrage aus Großbritannien (+0,9%) etwas über dem Niveau des Vergleichszeitraumes im Vorjahr lag, ergab sich für Russland ein knapper (-0,6%) und für Tschechien ein deutlicher Rückgang (-1,3%). Empfindlich sank vor allem die Zahl der Nächtigungen von Reisenden aus Deutschland (-3,3%) vor dem zweitwichtigsten Markt Niederlande (-5,2%). Die Nachfrage aus Italien (-6,5%) und Belgien (-8,9%) blieb weit unter dem Vorjahresniveau.

2.3 Deutlicher Inflationsanstieg im Jänner

Getrieben von der merklichen Energieverteuerung erhöhte sich die Inflation in Österreich im Jänner deutlich.

Basierend auf dem Verbraucherpreisindex erreichte die Inflationsrate im Jänner 2017 mit 2,0% (Dezember 1,4%) den höchsten Wert seit Juli 2013 (+2,0%). Die stärkste Preisdynamik wies im Jahresabstand mit durchschnittlich +4,2% die Ausgabengruppe "Verkehr" auf: Treibstoffe waren im Jänner 2017 um 14,3% teurer als ein Jahr zuvor (Dezember 2016 +3,9%). Aufgrund des statistischen Basiseffektes (Preisrückgang im Vorjahresvergleichszeitraum) wurden die Treibstoffe damit zum Hauptpreistreiber.

Im Bereich "Wohnung, Wasser, Energie" stiegen die Preise durchschnittlich um 1,7%. Wohnungsmieten erhöhten sich um 4,3%, die Instandhaltung von Wohnungen verteuerte sich durchschnittlich um 1,4%. Der im Vorjahresvergleich drastische Anstieg der Heizölpreise (+32,7%, Dezember 2016 +15,3%) wurde durch die Verbilligung anderer Energieträger (feste Brennstoffe -2,1%, Gas -3,3%, Strom -5,5%) nahezu kompensiert, sodass die Preise der gesamten Haushaltsenergie durchschnittlich um 0,6% höher waren als im Vorjahr.

Laut dem harmonisierten Verbraucherpreisindex erreichte die Teuerungsrate im Jänner 2017 +2,1%.

Die harmonisierte Inflationsrate betrug im Jänner +2,1% (Dezember +1,6%); die Abweichung zwischen HVPI und VPI von +0,1 Prozentpunkt resultiert aus Gewichtungsdifferenzen. Der Preisauftrieb in den Ausgabengruppen "Restaurants und Hotels" sowie "Treibstoffe" (jeweils höhere Gewichte im HVPI als im VPI) erhöhte den HVPI gegenüber dem VPI. Die Inflationsrate laut HVPI lag mit +2,1% im Jänner über dem Durchschnitt des Euro-Raumes (+1,8%). Die Spreizung der Inflationsraten war weiterhin hoch: Der niedrigen Teuerungsrate von +0,2% in Irland stand etwa eine überdurchschnittlich hohe in Belgien gegenüber (+3,1%).

2.4 Kräftige Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes

Der Beschäftigungsaufbau hielt auch im Februar an. Vor allem die Inländerbeschäftigung stieg erneut deutlich.

Die Beschäftigung wurde im Februar 2017 laut Schätzungen des BMASK neuerlich ausgeweitet (+5.200 saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat, vorläufig +57.000 oder +1,7% gegenüber dem Vorjahr). Die Zahl der Arbeitslosen (ohne Personen in Schulung) ging im Vorjahresvergleich leicht zurück (-5.100, Jänner -2.700). Zuletzt waren saisonbereinigt rund 351.700 Personen arbeitslos gemeldet. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag bei 8,8% (nationale Definition).

Die Vorlaufindikatoren für den Arbeitsmarkt lassen auf eine anhaltend günstige Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage schließen. So könnte der Arbeitskräftebedarf der Industrieunternehmen in den nächsten Monaten weiter zunehmen. Darauf deutet das hohe Niveau des Teilindikators des Bank-Austria-Einkaufsmanagerindex für die Beschäftigung hin. Auch die Zahl der beim Arbeitsmarktservice gemeldeten offenen Stellen steigt aufgrund der Konjunkturbelebung. Da das Arbeitskräfteangebot aber unverändert kräftig zunimmt, verringert sich die Arbeitslosigkeit trotz der günstigen Wirtschaftsentwicklung nur wenig.